

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

30.3.1813 (Nr. 89)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 89.

Dienstag, den 30. März.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 28. d. erteilte Se. Kön. Maj. von Württemberg vor dem abgehaltenen Leber dem am dortigen Hofe akkreditirten kaiserl. östreich. außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten, Herrn Binder von Krieglstein, eine Privataudienz, in welcher derselbe ein Glückwunschsreiben seines Monarchen, wegen der glücklichen Entbindung der Prinzessin Paul, überreichte.

Am 20. d. Abends kamen K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Baiern aus München zu Innsbruck an.

Am 24. d. Mittags traf der Hr. Marschall Herzog von Sickingen, Fürst von der Moskwa, zu Achaffenburg ein, hielt über die Division Souham Inspektion, und kehrte nach einigen erfolgten Mandvres, und sodann eingenommenem Mittagmahle bei dem Hrn. Divis. Gen. Souham, wieder nach Hanau zurück.

Am 26. d. sind 2 franz. Kuriere, nach Paris bestimmt, durch Frankfurt passirt; der eine kam von Breslau, der andere von Erfurt.

Am 25. d. passirte der königl. preuß. Kurier Jakobi, von Paris kommend, durch Stuttgart.

In der allgemeinen Zeit. liest man folgende Privatnachrichten aus Dresden vom 19. d.: „Diesen Morgen um 8 Uhr sanken die zwei mittelsten und höchsten Bögen unsrer Elbebrücke mit dumpfen, nicht weit hörbaren Schlägen hinab in die Elbestuten, und so wurden die Altstadt und Neustadt von einander getrennt, und fürs erste alle Sitzungen der zwei obersten Justizkollegien, die ihr Palais in der Neustadt haben, und überhaupt aller Verkehr zwischen den beiderseitigen Einwohnern gesperrt. Der Fürst von Schmühl war, wie man versichert, durch mehrere Fürbitten um Erhaltung der Brücke angegangen worden. Allein die Bitte des Bürgers mußte vor den tiefern Einsich-

ten des Feldherrn verstummen. Dresdens Wälle waren gesunken; seitdem war nur die Brücke eine feste Position, und sie unterlag den Gesetzen des Krieges. Viele nicht sachkundige Personen schienen bei der Pulvermasse, die zur Zerstörung zweier aus Quadern gewölbten Bogen und eines Hauptseilers um so nöthiger war, als jeder Quaderstein aus Pirnaischem Sandstein mit eisernen Klammern festgehalten wurde, für die schöne katholische Hofkirche, ja selbst für die alte ehrwürdige Georgenburg oder das königl. Residenzschloß, die zunächst an der Brücke liegen, besorgt. Allein diese Besorgniß wurde durch die eben so vorsichtigen als nachdrücklichen Maasregeln des Fürsten von Schmühl widerlegt. Er hatte dreißig Bergleute aus Freiberg beordert, welche, durch die Artillerieoffiziere und Sappeurs geleitet, Schichtenweise arbeiteten, und in drei Tagen alles so geschickt ausführten, daß, nachdem durch die Kanonenschüsse das Publikum verwahrt, und in seine Behausungen zu bleiben angewiesen worden war, die zwei Bogen ohne alle Beschädigung, selbst der nächsten Umgebungen, in die hier wohl sieben Ellen tiefen Elbestuten hinabstürzten. Man hat wohl nie eine mächtigere Masse geräuschloser mit Pulver gesprengt. Zu gleicher Zeit rückte der Fürst mit einem großen Theile der hier stationirten Armee von 18,000 Mann auf die Straße nach Bilsdruf aus. Die Division Durutte und die Sachsen unter dem General Lecocq blieben zur Besatzung der Altstadt, und mehrere Batterien wurden sowohl auf der Brühlischen Terrasse, als auf dem Schloßplatz vor der Brücke, gegen die Neustadt gerichtet.“ — Ferner vom 23. d.: „Am 21. d. wurde zwischen den Generälen Durutte und Lecocq einerseits und dem russischen Obersten Dawidof andererseits, in Gegenwart der königl. sächsischen Immediatkommission, eine Konvention abgeschlossen, worin die Neustadt auf dem rechten Elbeufer

den Russen auf den folgenden Tag überlassen, und zugleich festgesetzt wurde, daß gegen eine 48stündige Ausrückung im Bezirk einer Meile sowohl auf dem rechten als linken Elbeufer Stromaufwärts und Stromunterwärts alle Feindseligkeiten aufhören sollten. In Gemäßheit dieser Konvention zogen auch wirklich die Russen, 1800 M. stark, am 22. Nachmittags, nachdem die sächs. Scharfschützen die Neustadt völlig geräumt hatten, dort ein; der in der Altstadt kommandirende franz. General Durutte aber ließ durch ein Rathspatent überall bekannt machen, daß jede Kommunikation zwischen der Alt- und Neustadt gänzlich aufhöre, und daß derjenige, welcher demungeachtet über die Elbe zu kommen suchen würde, von den Truppen arretirt und als Spion behandelt werden sollte. Den 22. Nachmittags erhielt auch der Gen. Eccoq von Plauen aus den Befehl zugestellt, mit sämtlichen sächs. Truppen von Dresden aufzubrechen, wahrscheinlich um die Besatzung von Torgau zu verstärken, welche dadurch an 10,000 M. stark wird. Diesem Befehl gemäß marschirten alle sächs. Truppen schon in der Nacht von Dresden aus, und es blieb nur die franzöf. Division Durutte in der Stadt, welche durch ein bayerisches Korps Kavallerie unterstützt wird, wozu heute auch noch baier. Infanterie eintreffen soll. Der tapfere und allgemein geachtete franz. Gen. Regnier befand sich zuletzt in Plauen beim Hoflager des Königs, wo er von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen war. (Wie bereits gemeldet worden, ist er später über Baireuth weiter gereiset.) Uebrigens freuen sich alle Sachsen, von dem fortdauernden Wohlfeyn des Königs und der kön. Familie bei ihrem Aufenthalt in Plauen die beruhigendsten Zusicherungen zu erhalten. Es ist sehr lebhaft in diesem Städtchen, wo täglich viele Kuriere ankommen und wieder abgefertigt werden."

F r a n k r e i c h.

Am 24. d. Nachmittags hielt der Kaiser im Tuilerienpallaste ein Ministerialkonseil. Abends reisten Se. Maj. mit ihrer Gemahlin nach St. Cloud ab.

Am 25. d. wurde die Session des gesetzgebenden Körpers geschlossen.

Am 24. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 72 Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Ein Artikel des Courier vom 8 d., in Betreff der Prinzessin von Wallis, enthält im Wesentlichen fol-

gendes: „Das Resultat der Diskussion des Unterhauses hat in England die lebhafteste Freude erregt; die Prinzessin von Wallis kann nun als gereinigt von jedem Verdacht einer strafbaren Handlung angesehen werden. Wir haben mit nicht minderm Vergnügen, als irgend einer unserer Landsleute, bemerkt, daß, nach den bestimmten und deutlichen Aeusserungen der verschiedenen Mitglieder des Hauses, über das vermalige Recht der Thronfolge kein Zweifel mehr obwalten kann. Wenn man aber glaubt, daß die Prinzessin durch das Resultat dieser Diskussion alles, was den Gegenstand Ihres Schreibens ausmachte, auf eine triumphirende Art erhalten habe, so sey es uns erlaubt, nur mit vielen Modifikationen dieser Meinung beizutreten, und zu behaupten, daß, so vollständig auch der Triumph der Prinzessin hinsichtlich ihre Freisprechung von jeder strafbaren Handlung war, sie jedoch nichts weniger als einen Triumph hinsichtlich der Punkte, welche sie vor das Haus zu bringen für gut gefunden, davon getragen habe. Hat man die Beschränkung ihres Umgangs mit ihrer Tochter aufgehoben? Hat im Gegentheil das Haus, in dem es jede Erklärung über diesen Punkt vermied, nicht zu verstehen gegeben, daß es die in dieser Hinsicht getroffenen letzten Anordnungen billigte? Der zweite Gegenstand des Schreibens der Prinzessin war, Gerechtigkeit gegen gewisse Personen zu verlangen, welche sie meineidige und angestiftete Vertäumber nennt. In Hinsicht dieses Punktes wird man nicht behaupten wollen, daß die Entscheidung des Hauses Ihrer königliche Hoheit diese Gerechtigkeit habe angebeihen lassen, auf welche sie ein unbestreitbares Recht hat, wenn sie völlig unschuldig ist. Die Aussagen des Sir John Douglas und seine Gattin sind zwar als keines Glaubens würdig angesehen, und mit Beiwörtern belegt worden, die wir weder wiederholen noch prüfen wollen. Hat man aber den geringsten Zweifel über die Aussagen jener Zeugen erhoben, die, so wie der Times uns belehrt, Tatsachen ans Licht gebracht haben, welche S. K. Hoh. kein Interesse haben konnten, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen? Die Aussagen der Mad. Lloyd, Rob. Bidgood's und Wil. Colle's, sind sie durch die letzte Entscheidung des Hauses entkräftet worden? Ein weiterer Gegenstand des Schreibens der Prinzessin war, das Publikum glauben zu machen, daß die religiöse Erziehung ihrer Tochter vernachlässigt würde. Die Verzögerung der Konfir-

mation der jungen Prinzessin hat wohl diesem Vorwurfe nur zur Beschönigung dienen sollen. Hat dieser Vorwurf aber die geringste Wirkung gemacht? Ist er nicht vielmehr von allen denjenigen, welche, wie man sagt, die Prinzessin freigesprochen haben, als ein affectirter, beuchlerischer und Eitel erregender Vorwurf behandelt worden? Wo ist nun der Triumph in Hinsicht dieses Punktes? Was das Ganze betrifft, so erlaube man uns, zu fragen, ob es in England eine einzige Person giebt, deren Meinung hier von einigem Gewichte seyn kann, welche das Schreiben der Prinzessin gebilligt hat? Rücksichtlich des Betragens des Prinzen Regenten, ist es wohl überflüssig, etwas zu sagen, da alle Parteien darin übereinstimmen, die Würde und die Mäßigung zu loben, welche Sr. königl. Hoh. gezeigt haben, indem Sie diese Sache an Ihre verantwortlichen Räte, mit Beziehung anderer hoher und des vollen Vertrauens des Publikums genießender Personen, verwiesen. Und obgleich Hr. Whitbread für gut gefunden hat, an die Worte zu erinnern, deren sich Anna Boulton bediente, als sie sich in dem Tower befand und zum Tode verurtheilt war, so glauben wir doch nicht, daß irgend jemand die geringste Aehnlichkeit zwischen dem Betragen Heinrichs VIII. und dem des Prinzen Regenten finden kann &c.

Spanien.

Schreiben des General Grafen Reille, Befehlshabers der Portugalmee, an den französischen Kriegsminister: „Balladolid, den 9. März. Ich habe die Ehre, Ew. Erz. zu melden, daß der Eskadronschef Mathis, Kommandant des 25. Dragonerregiments, nochmals in der Nacht vom 2. auf den 3. die Bande von Marquinez überfallen hat, und in dieser neuen Unternehmung so glücklich gewesen ist, als in der von Valderas. Dieser Offizier ließ, auf die Nachricht, daß 400 Pferde sich zu Melgar Aboro befänden, um Mitternacht seine Dragoner aufziehen, welchen 300 Mann vom 47. Regiment unter dem Kommando des Bataillonschef Dulau folgten, und um 2 Uhr des Morgens sprengte er im Galopp in Melgar hinein. Der Feind suchte sich zu vertheidigen; da aber inzwischen auch die Abtheilung des 47. Reg. angekommen war, wurde alles getödtet oder gefangen; 142 Pferde und 74 Mann, worunter 4 Offiziere, sind in unserer Gewalt geblieben. Die Straßen von Melgar lagen voll todtter Pferde und

Menschen. — Die Bande von Koro hielt sich seit einiger Zeit in der Gegend von Mayorga auf; der Eskadronschef Mathis brach am 5. d. Abends mit einem Detaschement gegen dieselbe auf, erreichte sie in der Nacht zu Villaser, und verfolgte sie bis Castrosuerte. Koro vermogte nicht, den tapfern Dragonern vom 25. Regiment zu widerstehen, und entkam nur, indem er über die Esclawamm; 8 Mann wurden gefangen und 39 Pferde erbeutet; 30 Brigands wurden getödtet, und viele sind ertrunken. Zu Melgar hatte das 25. Regiment nur zwei leicht Verwundete, und 4 Pferde wurden ihm getödtet; zu Castrosuerte erlitt es gar keinen Verlust. Ew. Excellenz werden aus meinen verschiedenen Berichten ersehen, daß seit dem 1. Jan. der Eskadronschef Mathis viermal mit den Brigands sich geschlagen hat, die in diesen verschiedenen Affairen 550 Pferde verloren haben; 150 derselben wurden gefangen, und eben so viele getödtet. Der Bataillonschef Dulau vom 47. Reg. und der Kapit. Cassard, Kommandant der Elitekompagnie des 25. Dragonerregiments haben, den Eskadronschef Mathis aufs beste unterstützt. Ich bitte Ew. Erz., diesen Stabs-offizier dem Wohlwollen Sr. Maj. zu empfehlen. Empfangen Sie &c. Unterz. Graf Reille.“

Kunst-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat seine Abreise auf Montag, den 5. April, festgesetzt; daher wird das durch seine Anzeige bekannte, und von zahlreichen Gebildeten beiderlei Geschlechts bewunderte anatomische Wachspräparat, einen weiblichen Körper vorstellend, nur noch bis zum Abend des künftigen Sonntags zu sehen seyn. Er schmeichelt sich bis dahin mit dem Besuche derjenigen, die es noch nicht kennen.

Karlsruhe, den 30. März 1813.

Melchior Trümpp,
im Darmstädter Hof logirend.

Einladung zur Subscription.

Zur nächsten Leipziger Jubilatemesse erscheint: Die Heilquellen am Taunus. In vier Gesängen, von J. J. von Gerning. Mit Erläuterungen, sechs Kupfern in Aquatinta von Schütz und Höffel und einer Karte. In gr. 4.

Die Erscheinung poetischer Werke, selbst wenn der Dichter einen so ehrenvollen Platz, wie Hr. v. Gerning, auf dem deutschen Parnass einnimmt, und sich, zu würdiger Ausstattung derselben, Künstler, wie die genannten, vereinigt haben, wird durch den gegenwärtigen Zustand Deutschlands und des deutschen Buchhandels so wenig begünstigt, daß es, wenn nicht Werke der Art unserer Literatur ganz fremd werden sollen, einer Seits Pflicht der Verlagshandlung ist, sich mit den mäßigsten Bedingungen zu begnügen, und den eigenen Vortheil aufzuopfern, anderer Seits aber auch von allen Freunden des Schönen erwartet werden darf, daß sie durch den thätigsten Antheil die Absichten der Unternehmer begünstigen werden. In dieser Hof-

nung erbieht sich die unterzeichnete Verlagsbandlung, das genannte Werk, welches in der schönen Literatur des deutschen Vaterlandes einen ehrenvollen Platz einnehmen und neben dem Genuße, den das Gedicht und die Kupfer gewähren, durch seine Anmerkungen und Erläuterungen auch für jeden Besucher der Rheingegenden ein reichhaltiges historisches Interesse haben wird, den Subscribenten, welche sich bis zur nächsten Leipziger Ostermesse melden, für 3 Thaler sächs. zu erlassen, welche Zahlung bei der Ablieferung selbst zu leisten ist. Alle Buchhandlungen nehmen zu diesen Bedingungen und ohne Preiserbhöhung Subscription an; wogegen ihnen die bei Pränumerationsgeschäften gewöhnliche Provision zugestanden ist; Privatpersonen aber, die sich dem Subscribentensammeln unterziehen wollen, erhalten auf 6 Exemplare das 7te frei. Da die Namen der Subscribenten dem Werke vorgebrukt werden sollen, wird um baldmöglichste Anzeige derselben gebeten.

Leipzig, im März 1813.

Kunst- und Industriekomptoir von Amsterdam.

In Heidelberg in der Braun'schen Univers. Buchhandlung und bei den H. Mohr und Zimmer. In Mannheim bei Hrn. Köpfler.

Karlsruhe. [Vorladung.] Johannes Matzel von Einkenheim, welcher sich als Putzmacher auf der Wanderschaft befindet, durch das Loos aber zum Militärdienst bestimmt worden ist, wird hiermit aufgefordert, sich unverweilt, und längstens binnen 6 Wochen, dahier zu stellen, widrigenfalls er seines Gemeinbürgerrechts und Vermögens verlustig erklärt wird.

Karlsruhe, den 11. März 1813.

Großherzogliches Landamt.

Eisenlohr.

Ladenburg. [Versteigerung.] Aus hohem Auftrage des Großherzogl. Badischen Hofgerichts zu Mannheim, werden zu Leutershausen an der Bergstraße, 2 Stunden von Heidelberg und Weinheim, und 3 Stunden von Mannheim entfernt, auf Mittwoch, den 21. kommenden Monats April, und die folgenden Tage, Morgens von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, unten beschriebene Gräfl. v. Wiesersche Allodialgebäude und Güter, auf dem Rathhause daselbst, zuerst Theilweise, und dann im Ganzen, auf Eigenthum versteigert. Die Bedingungen und der Plan der Abtheilung können inzwischen auf hiesiger Amtskanzlei eingesehen werden.

Ladenburg, den 13. März 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.

Schneck.

Apfel.

Beschreibung.

1) Das Edelhofgebäude mit einem großen Vorhofe bis an die Ortsstraße, neben dem Dorf gelegen, ist dreistöckig von Steinen erbaut, hat eine vordere und hintere Fagade von 11 Fenstern in dem 2ten und 3ten Stok, in dem untern von 10, und in der Mitte ein Thor mit durchgehender Einfahrt und Säutengängen; durch die 3 Stokwerke halb doppelte und halb einfache Stiegen von Stein; in dem untern Stok einen Saal von 4 Fenstern nebst Kabinet, 3 Zimmer von 2 und eines von 1 Fenster, wovon 2 so wie der Saal mit Lesen versehen sind, eine große Küche mit Speiskammer; in dem 2ten und 3ten Stok, in jedem einen Saal wie unten, 2 heizbare Zimmer von 3, und 4 von 2 Fenstern, und ein Kabinet; ist mit doppelten Speichern und gewölbten Kellern versehen, und hat die schöne Aussicht von der Höhe der Bergstraße in die weite Ebene bis an das Rheingebirg.

2) Der sogenannte Flügelbau, ein abgefordertes zweistöckiges steinernes Gebäude, neben dem Edelhofe mit einer Fagade von 12 Fenstern, hat in dem untern und 2ten Stok in jedem 3 Zimmer und eine Küche, der übrige Raum in dem untern Stok ist eben zur Bierbrauer- und Kieselerei, und in dem 2ten als Fruchtspeicher benutzt worden, hat gewölbten Keller, eine

Stiege von Stein durch beide Stokwerke, und doppelte Speicher; an diesem Bau ist ein geschlossener großer Hof, worin die Pferde- und Rindviehstallungen sind.

3) Ein Remise mit 2 Thoren von Stein gebaut, worin Raum für 4 Chaisen ist.

4) Der Lustgarten hinter dem Edelhofe enthält 3 Morgen 16 Ruthen Nürnberger Maas, ist in regelmäßiger Eintheilung der Gartenbeete mit den besten Obstbäumen in Spalier, Pyramiden und Hochstämmen bepflanzt, hat an der Bergseite der ganzen Länge nach eine Allee mit überwachsenen wilden Kastanienbäumen, und am Ende ein von Steinen erbautes großes Drangeriehaus.

5) Der mittlere Baumgarten enthält 3 Viertel 28 1/2 Ruthen nämlich Maases, ist reihenweis mit hochstämmigen Obstbäumen bepflanzt, durch eine steinerne Stiege mit dem Lustgarten verbunden, hat jedoch auch eine besondere Einfahrt.

6) Der untere Gemüsgarten enthält 1 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen desselben Maases, ist mit dem mittlern Baumgarten durch eine Stiege ebenfalls in Verbindung, hat aber auch eine besondere Einfahrt. Die 3 Gärten sind an 3 Seiten mit einer Deckelmauer und Thoren, an der Bergseite aber mit einem Haag geschlossen.

7) Das Allodialgut auf Leutershäuser Gemarkung, welche durchgängig guten Boden hat, enthält 207 Morgen 1 Viertel 28 1/2 Ruthen Acker, 17 Morgen 1 Viertel 3 Ruthen Wiesen, und 13 Morgen 3 Viertel 13 1/2 Ruthen in der Ebene gelegenen, und größtentheils mit Eichen bestellten Wald.

Darmstadt. [Verkauf des Johannis- oder Placken hofs.] Der im vorigen Jahre sub No. 231, 242 und 270 dieser Zeitung näher beschriebene, mit den dazu gehörigen sogenannten Hahner-Neckern circa 262 Morgen enthaltende Johannis hof bei Gerensheim am Rhein soll, je nachdem die Kaufliebhaber es wünschen, als Erbtheil im Ganzen, oder auch Stückweise als Allodium, Donnerstags, den 8. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Hofhause selbst, nochmals unter vortheilhaften Bedingungen öffentlich versteigert, und im Falle eines annehmbaren Gebotes sogleich unwiderruflich zugeschlagen werden.

So geschehen Darmstadt, den 17. März 1813.

Vermöge Auftrags.

Schleunig, Hofgerichtsekretär.

Schopshheim. [Mühlen-Versteigerung.] Bis Montag, den 12. April d. J., früh 9 Uhr, wird die zwischen Steinen und Schlechtenhaus an der Straße gelegene Mühle bei dem Kloster Weitenau, die den Gemeinden Weitenau, Schlechtenhaus und Hofen gehört, und besteht, in einem Mühlegerwerb mit 2 Gängen, 1 Rindel, einem geräumigen Wohnhaus, Scheuer, Schopf und Stallungen, auch 12 Fauchert Matten und 3 Fauchert Bänden und Gärten, alles an einander liegend, Termiweise öffentlich, unter den am Steigerungstag bekannt gemacht werdenden Bedingungen, an den Meistbietenden auf dem Platz versteigert. Diejenigen, welche zu diesem Werk Lust haben, können solches indessen besichtigen, und an dem bestimmten Tag unter Ausweisung ihres Standes und Vermögens bei der Steigerung erscheinen.

Schopshheim, den 12. März 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

Emich.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Karl Eytz, Tapeten-Fabrikant dahier, hat die Ehre, einem verehrten Publikum und seinen auswärtigen Freunden bekannt zu machen, daß er dieses Jahr wieder mit einer reichen Auswahl neuer Tapeten nach den besten Zeichnungen von Paris und Lyon versehen ist, wodurch er sich in den Stand gesetzt fühlt, seine aeneigten Abnehmer nach jedem Bedürfnis, und zwar zu den billigsten Preisen von 24 kr. bis 12 fl. das Stück, bedienen zu können.